

HolzmobRegio

Klimafitte Waldbewirtschaftung – Modellregion Graz Umgebung

Wir schaffen *Werte*

... mehr Wert für unsere Wälder

... mehr Wert für unser Holz

Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

 Bundesministerium
Nachhaltigkeit und
Tourismus

 LE 14-20
Erneuerung für den Ländlichen Raum

 Europäische
Landwirtschaftspolitik für
die Entwicklung des
ländlichen Raums.
Hier investieren wir unsere
finanziellen Mittel in
die ländlichen Gebiete.

WALDVERBAND
• steiermark •





Reinhold Krobath,
Professor an der Universität
für angewandte Kunst
in Wien im Bereich
Holztechnologie, Wien

„Der Wald bedeutet für mich und meine Familie einen gewissen Rückhalt und er ist auch ein Stück Familiengeschichte. Aufgrund der Größe ist unser Besitz zu einem Liebhaberprojekt geworden. Es steht nicht nur der wirtschaftliche Aspekt im Vordergrund, sondern der Gedanke, unserer Umwelt was Gutes zu tun. Mir ist es wichtig, die mir übertragene Verantwortung zur Bewirtschaftung des Waldes wahrzunehmen und meinen Teil zu dessen gesundem Fortbestand zu ermöglichen. Der Generationenvertrag ist für uns keine leere Phrase, sondern gelebte Verantwortung.“

Der Generationenvertrag als gelebte Verantwortung

REINHOLD Krobath lebt mit seiner Familie in Wien und arbeitet als Professor an der Universität für angewandte Kunst in Wien im Bereich Holztechnologie. Vor rund einem Jahr hat er in Laßnitzhöhe einen Wald in der Größe von 8 Hektar geerbt. Als holzaffinen Menschen ist es ihm und seiner Familie ein besonderes Bedürfnis, den nachwachsenden Rohstoff Holz und den Lebensraum Wald zu erhalten. Er appelliert, auf alle Waldbesitzer zuzugehen und die Vorteile und Notwendigkeit einer aktiven Bewirtschaftung aufzuzeigen.

Ortsansässige Forstwirte kümmern sich als Bauernakkordanten um die Bewirtschaftung des Waldes der Familie Krobath. Mit dem Waldhelfer des Waldverbandes werden regelmäßige Begehungen durchgeführt und gemeinsam wird überlegt und entschieden, welche

Bewirtschaftungsschritte gesetzt werden.

Als Kleinwaldbesitzer ist es unumgänglich, die richtigen Leute für die Dienstleistungen rund um den Wald zu finden, meint Professor Krobath sehr überzeugend. Daher wünscht er sich ein umfassendes Paket für die gesamte Waldbewirtschaftung, welches die Organisation und Planung, Waldpflege, Holzernte und Holzvermarktung beinhaltet. Er stellt für sich den Anspruch, dass sein Wald aktiv bewirtschaftet wird, dass die Bewirtschaftung die Funktionen des Waldes fördert und dass der Wald die Umwelt beim Klimawandel unterstützt. Die Familiengeschichte hat für Krobath einen besonderen Wert und er achtet sehr darauf, dass Erinnerungen erhalten bleiben und dass sie den nächsten Generationen weitergegeben werden.

Wald bewirtschaften, um Lebensraum zu erhalten

HANNES Kogler ist Bürgermeister der Gemeinde St. Radegund am Schöckl und wohnt mit seiner Familie auf knapp 1.000 Meter Seehöhe mitten im Wald. Er betont, dass der Wald seiner Familie und ihm selbst ein großes Gefühl von Geborgenheit und Heimat vermittelt. Vor einigen Jahren hat Kogler selbst ein kleines Stück Wald gekauft, welches direkt an das Hausgrundstück angrenzt. Seitdem beheizt die Familie das Wohnhaus mit dem eigenen Holz, das im wahrsten Sinne des Wortes „vor der Haustür“ wächst. Er meint daher, dass sich vor allem unsere „kleinen“ Waldbesitzer bewusst sein sollten, dass Holz als wertvoller und vor allem nachwachsender Energieträger eine enorme Ressource darstellt, die nachhaltig genutzt werden kann. Der Bürgermeister bedauert, dass er leider zu wenig

Zeit hat, um sich ausreichend seinem Wald widmen zu können. Vizebürgermeister Klingbacher, der ein ausgezeichneter und professioneller Forstwirt ist, unterstützt ihn bei der Bewirtschaftung. Kogler ist überzeugt, dass wir eine Bewusstseinsbildung bei allen „hoffernen“ Waldbesitzern benötigen, welche wertvolle Ressource sie besitzen. Mit einem entsprechenden Angebot für Schulungen zur Waldbewirtschaftung könnte zudem eine Basis gelegt werden, selbst Hand anzulegen. Dies sollte von der professionellen Einschulung zur Handhabung, dem Gebrauch und Wartung einer Motorsäge bis hin zu einem Praxisunterricht im Wald gehen. Wesentlich dabei ist, Risiken bei der Waldarbeit richtig einschätzen zu können und so den Waldbesitzern die Angst vor der Waldarbeit zu nehmen.



Hannes Kogler,
Bürgermeister der Gemeinde
St. Radegund am Schöckl

„Holz in seiner Vielfalt bietet so unwahrscheinlich viele Möglichkeiten. Ich bin davon überzeugt dass künftig Produkte aus Holz die unzähligen Plastikprodukte, die unser alltägliches Leben

derzeit noch bestimmen, ersetzen werden. Als Bürgermeister einer Kur- und Tourismusgemeinde wird für mich der Wald auch in Zukunft vor allem ein Ort der Erholung sein. Ich möchte daher gerade den vielen erholungssuchenden Wald- und Naturliebhabern vermitteln, dass nur durch eine professionelle Waldbewirtschaftung, dieser einzigartige Natur- und Lebensraum erhalten werden kann.“



Erwin Heidinger,
Steuerberater in Ausbildung,
Graz

„Die Bewirtschaftung meines Waldes ist ein wunderbarer Ausgleich zum beruflichen Alltag. Aufgrund meines großen Interesses habe ich auch den landwirtschaftlichen Facharbeiter absolviert. Mich fasziniert, dass ich den verbrauchten Rohstoff durch meine nachhaltige Bewirtschaftung selbst produzieren kann und dass ich meinem Wald beim Wachsen zusehen kann. Der Wald ist CO₂ Speicher und das möchte ich auch fördern. Die nachhaltige Bewirtschaftung liegt mir besonders am Herzen, denn ich möchte der nächsten Generation unbedingt etwas weitergeben.“

Wunderbarer Ausgleich zum beruflichen Alltag

ERWIN Heidinger, ein 25-jähriger angehender Steuerberater aus Graz bewirtschaftet mehrere Waldflächen im Grazer Osten zwischen Weinitzen und Eggersdorf mit seiner Familie. Er sieht den Wald in erster Linie als Rohstofflieferant für Brennholz, wobei er seinen Waldbesitz immer wieder erweitert und in letzter Zeit auch intensiver bewirtschaftet. Heidinger organisiert die Schritte für die Pflege und Bewirtschaftung seines Waldes selber. In weiterer Folge holt er sich weiterführende Informationen beim Waldhelfer des Waldverbandes. Mit diesem plant er die Details der Holzernte, die Vermarktung des Holzes erfolgt über den Waldverband. Die Holzschlägerungen führen Unternehmer durch, einzelne Bäume arbeitet Heidinger auch selber auf. Der Steuerberater in Ausbildung

betont, dass er unbedingt mit fachlich versiertem Personal zusammenarbeiten möchte. Er wünscht sich vermehrte Austauschmöglichkeiten untereinander mit anderen Waldbesitzern und Waldhelfern bei Veranstaltungen, Kursen und Waldspaziergängen. Hilfreich wäre auch eine Plattform, um direkt mit forstlichen Dienstleistern Kontakt aufnehmen zu können. Auch zukünftig möchte sich Heidinger durch aktive Waldbewirtschaftung einbringen, Pflegeeingriffe tätigen und die Baumartenvielfalt im Sinne einer klimafitten Bewirtschaftung fördern. Er sieht auch die Möglichkeit und ist überzeugt, dass er durch die Waldarbeit Kapital erwirtschaften kann. Dieses investiert er gerne in die Waldpflege, in Maschinen und Arbeitssicherheit und auch in weitere Waldflächen.

Diese Naturwerkstätte dürfen wir nicht aufgeben

RUDOLF Hofer aus Lannach arbeitet als Prozessplaner bei Magna Steyr und hat vor circa einem Jahr einen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geerbt. Gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin bewirtschaftet er diesen im Nebenerwerb. Hofer schätzt besonders die unterschiedlichen Funktionen, die der Wald bietet - vom privaten Erholungsort für die Familie, über eine wirtschaftliche Zukunftsabsicherung als Sparkasse bis hin zum Rohstofflieferanten für eigenes Brennholz. Für mich ist der Wald ein ruhebringender Ausgleich zur Schnelligkeit des heutigen Alltages, meint der Nebenerwerbslandwirt. Mit der Unterstützung vom Waldverband bekommen auch kleine Waldbesitzer einen Rückhalt und notwendige fachliche Beratung.

Als „hoffernen“ Waldbesitzer bedeuten

Hofer ehrliche Information und fachliche Kompetenz besonders viel. Weil man selbst kein Fachmann ist, zählen Zuverlässigkeit und die ordnungsgemäße Durchführung von Pflege- und Holzernarbeiten zu den wichtigen Anforderungen, die erwartet werden. Regelmäßige Waldbegehungen mit dem Waldhelfer fördern das Verstehen von notwendigen Bewirtschaftungsmaßnahmen. Hofer wünscht sich spezielle Seminare und Weiterbildungen für die „hoffernen“ Waldbesitzer zur Waldbewirtschaftung, um als Laie den Wald besser verstehen zu können. Das Denken in Generationen begleitet auch diese Familie - der Besitz soll im Familienbesitz bleiben und die nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes soll auch für nachfolgende Generationen einen wirtschaftlichen Beitrag liefern.



Rudolf Hofer,
Angestellter bei Magna Steyr,
Lannach

„Wir müssen schätzen was wir haben. Eine Naturwerkstätte, die wir mit unserem Wald haben, dürfen wir nicht aufgeben. Ich denke schon, dass sich die Fauna selbst regenerieren

kann. Aber ich bin überzeugt, dass die aktive Bewirtschaftung sinnvoll ist. Bewirtschaftung bringt stabilere Wälder, die bei Klimaveränderungen widerstandsfähig sind. Auch der wirtschaftliche Aspekt bedeutet uns viel - Bewirtschaftung liefert nachwachsende Rohstoffe für die Gesellschaft und für uns Brennholz zum Heizen.“



Frühzeitige Pflege sichert stabile und zuwachsfreudige wertvolle Wälder.

Wald bewirtschaften - jetzt beginnen

Waldwirtschaft heißt - Verantwortung für das Jetzt und die Zukunft im Wald übernehmen! Klimafitte Wälder, naturnahe, nachhaltige Waldwirtschaft, Einkommen für den Waldbesitzer, Erzeugung des umweltfreundlichsten nachwachsenden Rohstoffes der Welt, Schaffung von neuen Werten für sich und nächste Generationen – das sind Schlagwörter, die mit aktiver Waldbewirtschaftung in Verbindung zu bringen sind.

DI MARTIN KRONDORFER, FAST PICHL

Wald ist aber noch weit mehr: Schutz vor Lawinen und Vermurungen, aber auch vor Überflutungen. Wald dient als Sauerstoffproduzent, speichert CO₂, filtert und reinigt das Wasser, mindert Lärm und andere Belastungen und ist dadurch Erholungsraum Nummer eins.

Klimafitte, naturnahe, nachhaltige Waldwirtschaft

Der Klimawandel kann nicht mehr wegdiskutiert werden, die Jahresmitteltemperatur steigt, Witterungsextreme nehmen zu und dies beeinflusst

den heimischen Wald, aber auch die Entscheidungsfindung für nachhaltige Waldwirtschaft.

Den Kopf in den Sand stecken und über die guten alten Zeiten zu lamentieren bringt nichts. Es ist dringend notwendig, Problemen aktiv zu begegnen sowie Strategien für eine positive Waldentwicklung umzusetzen.

Die Frage nach der Baumartenwahl und deren stabilen Erziehung ist ein zentraler Punkt. Als Waldbesitzer muss man sich die Frage stellen, sind die Baumarten, aber auch die Genetik dieser Baumarten für sich ändernde Klimaprognosen aber auch für Witterungsextreme gerüstet? Entspricht die

Baumartenzusammensetzung dem natürlichen Potenzial der Region und des Standortes, sind andere Baumarten stabiler, zuwachsfreudiger oder können fremdländische Baumarten eine Alternative darstellen?

Die potenziell natürliche Waldgesellschaft hat gute Voraussetzungen um Änderungsprozesse in der Umwelt bestmöglich zu begegnen. Baumarten im ökologischen Randbereich bekommen, bei sich ändernden Umweltbedingungen, immer größere Schwierigkeiten. Das Absterben durch Schadorganismen ist das Ende.

Die Frage, ob die Fichte noch zeitgemäß ist, ist mit einem klaren Ja zu beantworten. Mit der Einschränkung, wo kommt diese Baumart in welcher Mischung natürlicher vor.

Nachhaltige Waldwirtschaft hat aber nicht nur mit der Baumartenwahl zu tun, sondern auch mit deren Pflege. Moderne Erziehungsmethoden nutzen natürliche Potenziale und geben, abhängig von der Baumart und persönlichen Zielen, dem Baum Raum und Platz, um sich stabil, zuwachsfreudig und wertvoll entwickeln zu können.

Natürliche Potenziale nutzen heißt, Baumarten individuell zu pflegen sowie notwendige Schritte in der Waldpflege zu setzen, um einerseits ökonomisch wie ökologisch das Beste am Standort für Wald und Besitzer zu erzielen.

Naturnah bedeutet nicht ausschließlich einzelstammweises Nutzen, sondern baumartenindividuelle Nutzungs-, Verjüngungs- und Entwicklungskonzepte zu entwickeln. Lichtbaumarten wie Eiche, Birke, Lärche müssen anders begründet und gepflegt werden als Schattbaumarten wie Rotbuche und Weißtanne.

Nachhaltige Waldbewirtschaftung heißt aber auch, Verjüngungsziele müssen ohne künstlichen Schutz erreichbar sein. Das Wildeinflussmonitoring des Landes und der Landwirtschaftskammern sind Werkzeuge, um die Erreichbarkeit des Verjüngungszieles zu objektivieren.

Einkommen für den Waldbesitzer

Der Massen- aber auch der Wertzuwachs muss ausgeschöpft werden. Nadel- und Laubbölder haben

unterschiedliche Potenziale. Bei Nadelholz zählt hauptsächlich die Zuwachsleistung auf einer bestimmten Fläche, bei Laubbäumen der Wertzuwachs am Einzelbaum. Wann ist ein Baum bzw. ein Bestand hiebsreif? – Eine zentrale Frage.

Auch wenn die Jugenderziehung Geld kostet, investiert der Waldbesitzer in die zukünftige Entwicklung des Bestandes. Ab der Durchforstung (+ 20 cm BHD) ist mit einem positiven Deckungsbeitrag zu rechnen, zumindest im Nadelholz.

Neue Einkommenschancen finden

Das Haupteinkommen aus der Waldwirtschaft kommt aus dem Rundholzverkauf. Eine Prüfung, ob nicht andere Vermarktungsmöglichkeiten durch Waldbewirtschaftung entstehen können, z.B. Schmuckreisig, Christbäume, Pilze, Früchte des Waldes u.v.m. sind zusätzliche Chancen.

Umweltfreundlicher nachwachsender Rohstoff

Holz ist der einzige Rohstoff, der einerseits hohe technische Eigenschaften beim Verbau mit sich bringt und andererseits ein Lösungsansatz zur Reduktion von CO₂ darstellt. Die Holzforschung in Österreich ist sehr innovativ, nicht nur in der Verwendung von Holz als Bauträger, sondern auch in der Weiterverarbeitung zu Zellulose, Holzfasern zur Kleiderherstellung ..., aber auch als

Energieträger. Nach wie vor wird das Zuwachspotenzial unserer heimischen Wälder, besonders im Kleinwald, nicht vollständig genutzt. Wald und Holz ein gefragter Rohstoff für unsere Zukunft! Die Steiermark ist das Holzbauland schlechthin und hat in Forschung und Weiterentwicklung viel investiert und setzt dies bereits um.

Werte für nächste Generationen schaffen

Ein großer steirischer Forstbetrieb hat folgenden Leitspruch verfasst:

"Was wir brauchen, uns zum Guten, ward geschaffen von den Vätern; aber es ist unserer Teil, dass wir pflanzen für die Spätern." (Leitspruch der Leobner Realgemeinschaft)

Bewirtschaften wir unsere Wälder in voller Verantwortung für nächste Generationen, damit auch diese damit Freude haben und ein entsprechendes Einkommen erwirtschaften können.

Wälder bewirtschaften heißt aber auch, Lebensräume zu schaffen und zu erhalten, besondere Tierarten zu unterstützen und Pflanzengesellschaften zu erhalten. Durch multifunktionale Bewirtschaftung der heimischen Wälder wird die Biodiversität in großem Ausmaß gefördert.

Aktive Waldbewirtschaftung ist eine Notwendigkeit. Sie kann mit Fachwissen umgesetzt, ein Lösungsansatz für viele Probleme der heutigen Zeit sein. Nutzen wir diese!



Die Wert- und Zuwachsleistung von Laubholz wird unterschätzt.



Ob Laub- oder Nadelwald – der Rohstoff Holz wird zukünftig noch mehr gefragt sein.



Praxisorientierte Aus- und Weiterbildung für nachhaltige Waldwirtschaft bringt Arbeitssicherheit, Wissen und wichtige Fähigkeiten für das Arbeiten im Wald.

Foto: Andreas Ebner



Klimafitte Waldwirtschaft für Generationen bedeutet verantwortungsvoll Nutzen.

Foto: M. Krondorfer



LKR Paul Lang
Obmann Waldverband Steiermark

Liebe WaldbesitzerInnen

Ein wunderbares Projekt konnte über den Waldverband Steiermark in den Bezirk Graz-Umgebung geholt werden.

Aufgabe ist über mehrere Jahre hinweg, den vielen WaldbesitzerInnen in der Umgebung von Graz den Wert ihres Eigentums zu vermitteln. Vielen sogenannten „neuen WaldbesitzerInnen“ sind nicht einmal die Grenzen ihrer Waldflächen bekannt. Ganz zu schweigen vom oft fehlenden Bewusstsein, dass ihre Wälder auch bewirtschaftet gehören. Einerseits um die Steuern und Abgaben, die mit Eigentum verbunden sind, daraus finanzieren zu können. Andererseits darüber hinaus auch den Wert ihrer Flächen zu erhalten und für die Kinder und Enkeln zu sichern. Nur bewirtschaftete Wälder sichern auch die Erholungs- und Wohlfahrtsfunktion und sind wertvoller Rohstoff für unsere Holzverarbeitende Industrie. 50 000 Arbeitsplätze werden allein in der Steiermark durch die Bewirtschaftung unserer Wälder gesichert!

Das bedarf aber auch viel Kommunikation und braucht Verständnis. Nicht nur von den WaldbesitzerInnen sondern auch von der übrigen Bevölkerung, die sich ja sehr gerne in unseren Wäldern aufhält.

Das ist eine sehr große Aufgabe und bedarf der Unterstützung durch Viele. Insbesondere bedanke ich mich im Vorhinein schon bei den Gemeinden, aber auch bei meinem Team um unseren Projektleiter Max Handlos für ihre Bemühungen, die Wälder um Graz zukunftsfit zu machen. Ich hoffe, dass viele Wälder um Graz durch dieses tolle Projekt betreut werden können und bitte alle, die einen Wald in dieser Region haben, dass sie sich rege beteiligen.

Allen WaldbesitzerInnen wünsche ich eine große Freude mit ihren zukunftsfiten Wäldern.

Ihr
Paul Lang



Die Bewirtschaftung unserer Wälder garantiert die Erhaltung unseres Erholungsraumes.

Waldbesitz im Wandel – neue Waldeigentümer

Die Anzahl nicht-traditioneller Waldbesitzer steigt in ganz Europa. Es gibt mehr Nichtlandwirte, mehr Waldbesitzerinnen und der Waldbesitz ist immer weiter vom Lebensmittelpunkt der Waldeigentümer weg.

MAXIMILIAN HANDLOS

Ein deutlicher Wandel in der Besitzstruktur bringt große Herausforderungen für die Forstwirtschaft. Früher gab es fast ausschließlich die Verbindung Wald und Landwirtschaft – Bauern und Bäuerinnen waren Landwirte und gleichzeitig auch Waldbesitzer. Vorrangig diente der Wald zum Geldverdienen, als Brennholz- und Bauholzlieferant, Streu- und Weidenutzung war ebenso relevant wie die Sparkassenfunktion. Die Bewirtschaftung des Waldes erfolgte durch die Familie. Nichtbäuerliche Waldbesitzer verfolgen vielfach ganz andere Interessen und sind oft nicht mehr mit der Waldbewirtschaftung vertraut. Eine professionelle und moderne Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit der forstlichen Akteure ist daher wichtiger denn je.

Erfahrungen aus Bayern

Interessante Aktivierungsansätze, wie „neue“ Waldbesitzer für Waldbewirtschaftung interessiert werden können,

zeigte Dr. Tendler von der Clusterinitiative Forst und Holz aus Bayern im Seminar Waldeigentum im Wandel – die Neuen WaldbesitzerInnen in der FAST Pichl auf. Einerseits beschreibt sie Aufmerksamkeitsfenster und andererseits befasst sie sich mit den Lebenswelten „neuer“ Waldbesitzer. Windwurfkatastrophen, Borkenkäferkalamitäten, Vererbung – all das sind Situationen, die besondere Aufmerksamkeit für die Bewirtschaftung des eigenen Waldes entwickeln. Besonders zielführend erscheint es Tendler, dass in diesen Aufmerksamkeitsfenstern angepasste Angebote an die Waldbesitzer heran geführt werden. Die Lebenswelten, die Waldbesitzmotive und Bedürfnisse unterscheiden sich stark von unseren Waldbäuerinnen und Waldbauern. Daraus resultierend müssen auch Informations- und Beratungsangebote angepasst werden. Positive, attraktive Botschaften und Bilder sollen in der Öffentlichkeit transportiert werden – idealerweise differenziert auch die Ansprache – mal Fakten mit aktiver Forstwirtschaft, mal das Herz mit Waldpflege für Generationen.

Besondere Beachtung muss auch darauf gelenkt werden, dass das Informationsverhalten stark differenzieren kann und dass digitale Medienkanäle vorrangig genutzt werden. Ein besonderes Augenmerk gilt es auf Waldbesitzerinnen zu lenken, betont Tendler. Denn der Anteil von Waldeigentum in Frauenhänden ist stark steigend. Der Fokus der Waldbewirtschaftung differenziert bei Frauen gegenüber Männern – eine vielseitige Waldnutzung mit einer geringeren Holznutzung, Erholungs- und Generationenaspekte sowie das Naturerlebnis stehen für Frauen laut Tendler viel stärker im Mittelpunkt als bei männlichen Waldbesitzern.

Ergebnisse aus Österreich

„Die meisten Waldeigentümer identifizieren sich stark mit ihrem Wald, die ökonomische Bedeutung des Waldes ist jedoch meist sekundär. Aber Holznutzung ist auch für städtische Waldeigentümer in Ordnung!“ Dr. Gerhard Weiß von der Universität für Bodenkultur Wien zitierte aus dem Projekt FACESMAP, welches sich in den Jahren 2012-2016 in 30 Ländern mit Europas Waldbesitzstruktur im Wandel beschäftigte. Weiß merkte an, dass eine Verbesserung des Wissens über Waldbesitzer-Typen wünschenswert wäre und dass spezifische Waldbewirtschaftungsmodelle für die jeweiligen Eigentümer entwickelt werden müssen. In Großbritannien etablieren sich Gemeinschaftswald-Initiativen und in Finnland gibt es das Modell gemeinsamer Wald einzelner Eigentümer.

Robert Jandl vom Bundesforschungszentrum für Wald beschäftigte sich

mittels einer Befragung mit dem Thema „Wer sind denn die Kleinwaldbesitzer überhaupt?“ Als Ergebnis ordnet Jandl die Kleinwaldbesitzer in nutzenorientiert, erholungsorientiert und traditionsbewusst ein. Dass gerade erholungsorientierte Waldbesitzer zur Anpassung an den Klimawandel bereit sind, einen starken Eingriff zuzulassen, wenn es dem Wald nutzt, überrascht doch. Es zeigt aber auch, dass trotz breiter Forschungsaktivitäten in den letzten Jahren noch viel Wissen über Waldbesitzer und deren Motive erarbeitet werden muss.

Gemeinden als Anlaufstelle

Im Projekt HolzmobRegio, welches der Waldverband Steiermark in den kommenden Jahren im Bezirk Graz Umgebung umsetzt, wird der Ansatz verfolgt, über regionale Strukturen den Waldbesitzern Information und Beratung zur Bewirtschaftung der Wälder zukommen zu lassen. In mehreren Gesprächen mit Gemeinden aus der Projektregion deponierten Bürgermeister die dringende Notwendigkeit, dass die Aufklärungsarbeit der Bevölkerung hinsichtlich aktiver Bewirtschaftung der Wälder unabdingbar ist. Besonders die Botschaft, dass nichtbewirtschaftete Wälder vermehrt zu Problematiken bei Kalamitäten wie Windwurf, Schneebruch oder Borkenkäferbefall führen, muss unbedingt an Waldbesitzer vermittelt werden. Den Gemeindeverantwortlichen liegt besonders die Erholungswirkung der Wälder am Herzen. Auch hier herrscht Einigkeit, dass dies nur die aktive Bewirtschaftung sicherstellen kann.



Ältere Bäume müssen geerntet werden, um für die Jugend Platz zu schaffen. Das Ergebnis sind stabile Wälder und der wunderbare Rohstoff Holz.



Maximilian Handlos
Projektleiter "HolzmobRegio"

Funktionen unserer Wälder erhalten

Der Wald erfüllt für unsere Gesellschaft verschiedenste Aufgaben – wir alle haben in der Schule von der Wohlfahrts-, der Schutz-, der Erholungs- und der Nutzfunktion des Waldes gelernt. In der Steiermark bieten Wald und Holz gerade durch die Produktionskraft vielen Familien Existenzen, schützen die Umwelt sowie Siedlungsräume und bieten uns Menschen vielfältige Erholungsmöglichkeiten. Wissenschaft und Forschung leisten im Waldland Steiermark unglaublich viel, damit die Einsatzmöglichkeiten von Holz in der Zukunft noch vielfältiger sein werden. Dass die Erwärmung des Klimas unseren Bäumen zu schaffen macht, ist auch kein Geheimnis. Experten, die sich mit der Entwicklung der Wälder beschäftigen, bestätigen, dass sich bewirtschafteter Wald besser den Klimaveränderungen anpassen kann. Die Waldbesitzer können durch entsprechende Baumartenwahl und Nutzungen Wälder widerstandsfähiger gegen extreme Wetter- und Umweltsituationen wie Sturm, Schnee, Starkregen und Befall durch Schädlinge machen. Mit dem Projekt HolzmobRegio werden wir das Bewusstsein für die Bewirtschaftung unserer heimischen Wälder in die Gemeinden der Region rund um Graz bringen und bei der Bevölkerung Aufklärungsarbeit leisten. Klar ist für die Projektverantwortlichen auch, dass nach der Aufklärung Information und Beratung folgen müssen. Dies können wir als Waldverband Steiermark im Rahmen dieses Projekts und auch darüber hinaus sicherstellen. Damit unsere Wälder für unsere nachfolgenden Generationen die notwendigen Funktionen sicherstellen können und sich auch unsere Kinder und Kindeskiner über das Wunder Wald erfreuen können.

Beste Grüße
Maximilian Handlos



Klimafitte Waldbewirtschaftungs-Modellregion Graz Umgebung

- Wo und wie soll die nachhaltigen Bewirtschaftung des Waldes beginnen?
- Was kann man selber für eine klimafitte Entwicklung im Wald tun?
- Wie organisiert sich Holzverkauf, Holzernte und Holzabfuhr?
- Welche Garantien bekommt man beim Holzverkauf?

Wenn Sie Fragen zur aktiven Bewirtschaftung Ihrer Wälder haben - gemeinsam mit dem Waldverband Steiermark bietet Ihnen dieses Projekt Antworten. Melden Sie sich - Ihr persönlicher Betreuer wird sich mit Ihnen in Verbindung setzen und gemeinsam mit Ihnen einen individuellen Bewirtschaftungsplan für Ihren Wald ausarbeiten. Unsere Dienstleistungen umfassen alle notwendigen Schritte für die Bewirtschaftung: Information und Beratung, Organisation von Waldpflege, Holzernte, Holzabfuhr und Holzverkauf.

Waldverband Steiermark

Krottendorfer Straße 79
A - 8052 Graz
Tel.: 0316/8050-1412
E-Mail: office@waldverband-stmk.at

Ansprechpartner:

Maximilian Handlos
Tel.: 0664/6025961469
E-Mail: maximilian.handlos@waldverband-stmk.at
Paul Gebhardt
Tel.: 0664/2417592
E-Mail: paul.gebhardt@waldverband-stmk.at



Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Waldverband Steiermark, Krottendorfer Straße 79, 8052 Graz, Tel.: (+43) 0316/833530, office@waldverband-stmk.at, www.waldverband-stmk.at;
Redaktion: Maximilian Handlos, Ofö. Ing. Michael Kern; Fotos: Waldverband Steiermark, FAST Pichl; Layout und Produktion: Ofö. Ing. Michael Kern; Druck: Universitätsdruckerei Klamper; Papier: PEFC, My Nova matt 80g; Auflage: 6.900 Stück;